

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtseitigkeit: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.
Ruf für Nachrufe: 20 011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

Geschäftsführung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Dienst u. Verlag von Eichler & Reimann in Dresden.
Postliches-Rente 19 335 Leipzig.

Redaktion nur mit beschränkter Geschäftsfähigkeit („Dresdner Rundschau“) gültig. — Unterlagen Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Die Erschütterung des französischen Kabinetts.

Die Clémenceau-Arie.

Berlin, 21. Juli. Frankreichs gesamte sozialistische Presse fordert schon jetzt den Rücktritt des gesamten Kabinetts. Sie wird in dieser Forderung unterstützt durch den „Matin“, der in diesem günstigen Augenblick den Angriff gegen Clémenceau wieder aufnimmt und höhnisch bemerkt, der einzige Grund, daß die anderen Minister nicht gefeuert wurden, sei der, daß sie nicht im Saale gewesen seien. Auch in den gewählten republikanischen Kreisen herrscht die Meinung vor, daß Clémenceau in einer schlechten Haut stecke. „Vidéo“ schreibt das „Journal des Débats“, enthält die innere politische Lage viele Elemente der Schwäche, die durch den Rücktritt Dreyfus nicht beseitigt sind, und Clémenceau hat noch manche Hindernisse vor sich.“ Treu halten zu Clémenceau nur noch seine klerikalen Freunde, die im „Figaro“ und in der „Action Française“ für ihn eintreten. Diese Elemente fürchten nichts so sehr, wie ein Aufkommen von Unruhen, der wie man sich jetzt erinnert, vor dem Reichshof des Senats eine leidenschaftliche Verteidigungssrede für Malvy gehalten hat, und der auch sonst die terroristische Politik des jüngsten Kabinetts nicht billigt. Was diese Kreise fürchten, das spricht der Klerikale Vronier „Nouvelles“ aus: „Wer würde folgen, wenn Clémenceau stirbt? Man braucht, um das zu wissen, nur die Haltung der Freunde Gailloux zu betrachten. Es wäre die Amulette für Malvy und die Befreierung Gailloux“. Vriand hat am Freitag zum ersten Male offen gegen das Ministerium Clémenceau gesprochen und seine Freunde Taktik wird jetzt darauf hinzufließen, die einzelnen Minister Clémenceaus anzugegnen und zu Fall zu bringen, was namentlich bei Vichy und dem sehr unbeständigen Finanzminister Léon Gérard verläuft. Clémenceau aber selbst kann nun nicht mehr seine Minister offen in die Kammer stellen lassen, er wird an ihrer Seite stehen müssen und will, wie man sieht, in jedem Falle die Verantwortung über die gesamte Politik seines Ministeriums kritisieren. Das ist natürlich freilich eine sehr starke Waffe. Der nächste Zusammenspiel findet am Dienstag statt.

Deutschlands Kohlentribut.

Versailles, 21. Juli. Heute fand hier die erste Versprechung zwischen Vertretern der verbündeten Regierungen und denen der deutschen Regierung über die von Deutschland zu leistenden Kohlenlieferungen statt. Die verbündeten Regierungen verlangten die Vorlage eines Plans über die vom September an etwa möglichen Lieferungen.

Der Fall Manheim.

(Sieger-Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)
Rotterdam, 22. Juli. Zur Beweisung der französischen Presse, daß die deutsche Regierung im Falle Manheim recht habe, sich auf das Völkerrecht zu berufen, weil angeblich die frühere deutsche Regierung das Völkerrecht verletzt habe, sagt Dr. M. C., damit sei noch nicht bewiesen, daß die französische Forderung mit dem Völkerrecht vereinbar sei. Uebrigens habe die ganze Sache mit der Bekämpfung der französischen Uniform gar nichts zu tun. Es handele sich um einen Fall, wie andere viele in Rotterdam vorkommen, wenn ausländische Matrosen und Soldaten sich in den nächtlichen Verkehr mischen.

Frankfurter Kultur.

Baut der „Kölner Tag.“ macht der Chef der Militärverwaltung des Unternehmens bekannt, seit einiger Zeit seien im Bereich der französischen X. Armee Angriffe auf Frauen und Mädchen begangen worden, verschiedenes die Haar abgeschnitten, der Körper mit Wachs beschmiert, die Namen anderer mit verlebendigen Bemerkungen anschrieben worden. Die Behörden dürften diesen Vorfällen nicht gleichgültig gegenüberstehen. Der Oberbefehlshaber der Arme habe deshalb vorgeschrieben, daß jedermal, wenn bei einem solchen Vergehen die Schuldloren nicht binnen 48 Stunden festgestellt seien, der Bürgermeister wegen Vernachlässigung des Dienstes vor das niedrige Militärgericht gestellt würde. Die Urheber der Angriffe würden wegen Vergewaltigung, Vergewaltigung gegen die Stillehheit oder Aufreizung zum Aufstand vor das Kriegsgericht gestellt.

Saarbrücken, 22. Juli. Der hier in Unterlückinghausen befindliche Bürgermeister v. Böckingen wurde tot in seiner Zelle aufgefunden. Er sollte für die von ihm als Hauptmann der Landwehr und Kommandeur eines Pionierbataillons angeblich angerichteten Mordtaten verurteilt von einem Kriegsgericht abgeurteilt werden.

Arch Obrenburger von London.

Paris, 22. Juli. Marshall Foch hat einer Pariser Meldung zufolge, die ihm angelegte Ehrenbürgerschaft von London angenommen. Die Feierlichkeit der Übernahme selbst konnte jedoch noch nicht stattfinden, da Foch plötzlich nach Paris reisen mußte. Man bringt diese Neuigkeit mit der deutschen Ablehnung in Zusammenhang, die geforderte 1 Million Mark Geldbuße für die Ermordung des französischen Unteroffiziers Manheim zu zahlen.

Megistos Konflikt mit Amerika.

Amsterdam, 22. Ausk. Das Deutsche Bureau meldet aus Washington, daß die amerikanische Regierung bei den mexikanischen wegen der am 6. Juli in der Nähe von Tampico entlasteten Personale amerikanischer Matrosen des amerikanischen Monitors „Cheyenne“ vorstellungen erobert hat. Das Amts- und Marineministerium schreibt, daß den Geist des Gege überstanden.

Der mißglückte Proteststreit.

Berlin, 22. Juli. Die von der sozialdemokratischen Partei einberufenen Demonstrationssitzungen wurden von den Unabhängigen nach einem einheitlichen Plan, dem „Vorwärts“, aufgezogen mit dem sympathisierenden Anhänger, ohne Ausnahme geöffnet. In einem blutigen Zusammenstoß kam es im Gewerkschaftshaus, wo der „Vorwärts“-Redakteur Kuttner sprach. Seine Worte gingen abseits in dem Raum unter. Als die Versammlungsleitung für Vertragung eintrat, bis die Ruhe wiederhergestellt sei, begannen die Unabhängigen und Kommunisten eine allgemeine Schlager. Zahlreiche Personen wurden verletzt, darunter auch der Redner. Bloßlich erlöste fünf oder sechs Revolverträger, worauf sich der Saal schnell leerzte. Tische und Stühle lagen zertrümmert umher. Die Verletzten wurden nach dem benachbarten Krankenhaus gebracht. Auf dem Fußboden und den Treppen waren Blutspritzer zu sehen. Statt Brüdervereinigung Bruderklampe, so überschreibt der „Vorwärts“ seine Betrachtung über den gestrigen Tag. Ein Tag der Hoffnung sollte es sein, ein Zeichen der wiedererwachenden Versöhnung, des Verständigungswillens unter den Menschen. Was ist er geworden? Wütendster, leidenschaftlicher Kampf der Arbeiterklasse untereinander, häbcherfüllter Bruderstreit, ein wildes Draufloschlagen in der gewalttätigen Form. Das Versammlungsleben der Berliner Arbeiterschaft hat einen noch nicht da gewesenen Tiefstand erreicht. Besser wäre es gewesen, man wäre zu Hause geblieben, als daß man sich vor der Welt mit dieser Schande belaste.

Der „Feiertag“ im Reich.

Bremen, 22. Juli. Die angekündigten großen Demonstrationstage und Versammlungen unter freiem Himmel sind von der Kommandatur verboten worden. Im Arbeiterviertel wurden Flugblätter verteilt, die zum Protest der Arbeiterschaft gegen das Versammlungsverbotsauftreten. Zum Teile wurde dem Protest Folge geleistet, indem verschiedene Betriebe die Arbeit niedergelassen. In der Stadt selbst herrscht Ruhe.

Essen, 22. Juli. Im rheinisch-westfälischen Industriebereich ist die Generalstreikparole nur vereinbart und in ganz geringem Umfang befolgt worden. Im Ruhrbergbau kreiste nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von Bergleuten auf vereinzelt Schachtanlagen im Dortmunder, Witten und Oberhausen-Bereich. Die Industriearbeiterschaft ist nur in Duisburg und Dortmund einigermaßen vollständig in den Auftand getreten. In Dortmund ruhte vorzeitig auch der Straßenbahnenverkehr. Trotz militärischen Verbots wurden große Demonstrationszüge mit Musik veranstaltet, die vom Militär unbehelligt blieben. Zu Unfällen ist es nicht gekommen.

München, 22. Juli. In München wurde in allen Betrieben, von einigen gewohnheitsmäßig Blasmusikern abgesehen, gearbeitet. Das Verkehrspersonal hatte beschlossen, sich von dem Streik fernzuhalten. Kundgebungen und Demonstrationen fanden nicht statt. Dagegen haben die Unabhängigen in Nürnberg den Generalstreik erklärt. Die Mehrheitssozialisten fügten sich.

Generalstreik in Wien.

Wien, 21. Juli. Wien stand heute im Zeichen des Generalstreiks. Mit Ausnahme der Bäckerläden und Lebensmittelgeschäfte, die in den ersten Morgenstunden offen hielten, waren alle Geschäfte, Kaffees und Gasthäuser, sowie Kaufläden durchweg geschlossen. Der Verkehr der Straßenbahnen war vollkommen eingeklemmt. Die von der sozialdemokratischen und kommunistischen Partei verankerten Versammlungen und Straßenumzüge nahmen einen vollkommen ruhigen Verlauf.

Der „Protest“ des Auslandes.

(Sieger-Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)
Rotterdam, 22. Juli. Der internationale Protestkreis ist in Rotterdam unbemerkt vorübergegangen. Das Revolutionäre sozialistische Komitee hatte verschiedene Versammlungen abgehalten, die aber ruhig verlaufen sind. In einem Bezirk des Niederrheins legte gestern früh ein Teil der Arbeiter für einige Stunden die Arbeit nieder. Von einem allgemeinen Streik war nichts zu bemerken. Am Abend wird gemeldet: Die niederländische Gewerkschaftsvereinigung hatte sich geweigert, an dem Streik teilzunehmen. In den Fabriken kreierten sich und Syndikat beteiligten.

London, 22. Juli. Aus London wird gemeldet: In London zeigte sich das Bild am Montag wie alle Tage. Niemand kam es zu Verlusten einer Demonstration oder einer Kundgebung für den Weltfrieden. Vor- und Untergrundbahnen verkehrten wie alle Tage. Auch im englischen Industriegebiet, in Manchester, Glasgow und Birmingham verhielt sich die Arbeiterschaft ebenso normal. Nur in Liverpool versuchten die Hasensteller Umsätze zu verhindern.

Der österreichische Friedensvertrag.

St. Germain, 21. Juli. An den wirtschaftlichen Verhältnissen des ersten Teiles des österreichischen Friedensvertrags ist nur wenig geändert worden. Die zahlreichen überzeugend begründeten Einwendungen sind dabei insofern berücksichtigt, als die Frist abgekürzt wurde, für welche die Bestimmungen des Friedensvertrages über Sollordnung, Zölle und Zollbegrenzungen gelten sollen, statt 5 Jahre 3 Jahre, und die Liquidation des deutsch-österreichischen Vermögens durch die Nationalstaaten aufgehoben wurde. Beuglich der Schulden wurde die Entscheidung des gemischten Schiedsgerichts als endgültig und für die Parteien rechtlich erklär. Die früher sehr weit gehenden Befreiungen der gegnerischen Staaten betr. Ausfuhr und Ausnutzung des literarischen, künstlerischen oder gewerblichen Eigentums werden eingeschränkt. Wichtig ist, daß alle Staaten, an die Österreichische Gebiete übergegangen sind, oder die auf österreichischen Gebieten entstanden sind, die literarischen, künstlerischen und gewerblichen Schuhrechte anzuerkennen haben, die im Augenblick des Überganges oder der Entstehung des neuen Staates dort in Kraft waren. Beuglich dem deutschen Friedensvertrag wird auch den deutsch-österreichischen Staatsangehörigen das Recht eingeräumt, wegen solcher Schädigungen Erlahmungsrechte zu erheben.

Wien, 21. Juli. Die militärischen Bestimmungen in dem heute überreichten Friedensvertrag verpflichten Deutsch-Österreich zur Abfassung der allgemeinen Wehrpflicht und zur Bildung eines Heeres auf Grund freiwilliger Verpflichtung mit dem Höchstbestande von 30 000 Mann einschließlich der Offiziere und der Deputys. Innerhalb eines Höchstbestandes wird eine gewisse Freiheit der Organisation zugestanden, indem nicht die Zahl und Art der höheren Einheiten, sondern nur ihre Zusammensetzung vorgeschrieben werden. Die Höchstzahl der Offiziere wird mit 1500, die der Unteroffiziere mit 2000 festgesetzt. Die Dienstzeit soll weniger 20 Jahre für Offiziere und 12 Jahre für Unteroffiziere betragen. Die Herabsetzung der österreichischen Streitkräfte soll binnen drei Monaten nach Unterzeichnung des Vertrages durchgeführt sein. Innerhalb dieser Frist soll auch alles überzählige Kriegsgerät abgeliefert und die Herstellung solcher Geräte auf eine staatliche Fabrik beschränkt sein. Am einzelnen entfallen die militärischen Bestimmungen ähnliche Einschränkungen wie der Deutschland auferlegte Vertrag.

Die Aufnahme in Österreich.

Wien, 21. Juli. Die Bedingungen des Verbandes sind der Bevölkerung in Deutschösterreich infolge des Streits bei den Beziehungen im großen und ganzen noch vollständig unbekannt geblieben. Nur ein kleiner Kreis von Journalisten und Politikern hat Gelegenheit gehabt, sich mit ihrem Inhalt vertraut zu machen. In diesen Kreisen herrscht über die Härte der Bedingungen, die die schlimmsten Erwartungen überstreffen, nur die einstimmige Niedergeschlagenheit. Man ist geradezu niedergeschmettert über die Härte dieser Bedingungen. Das gilt in gleichem Maße bezüglich der finanziellen und Wirtschaftsbedingungen wie hinsichtlich der Gebietsfragen. Was die letzteren betrifft, so bilden den einzigen Lichtblick die Bestimmungen über Kärnten. Es ist anzunehmen, daß die Abstimmung, die in Kärnten vorgenommen wird, tatsächlich trotz aller süßslawischen Gewalttaten zugunsten Österreichs ausfallen wird, so daß Klagenfurt und seine Umgebung bei Deutschösterreich bleiben werden. Die Steiermark geht, selbstverständlich auch Marburg mit seinen 80 Prozent Deutschen an den süßslawischen Staat verloren. Eine sehr schwache Kompensation wird Deutschösterreich im Osten durch Ungarn angeboten, wo zwar das reiche, fruchtbare Gebiet von Oedenburg bis an den Neustädtersee an Österreich fallen soll, damit aber nur ein ganz verschwindend kleiner Teil des deutschen Gebietes Westungarns. Das übrige wird zum Teil an die Tschecho-Slowakei fallen. Im Süden sind die Grenzen gegenüber der Tschecho-Slowakei außerordentlich ungünstig. Der österreichische Staat dringt bei Innam und bei Gmünd tief in reines deutsches Gebiet ein.

Was die wirtschaftlichen Bedingungen betrifft, so werden sie als vollständig rücksichtsvoll für Deutschösterreich bezeichnet. Das arme Deutschösterreich ist nicht imstande, diese Bedingungen zu erfüllen. Besonders rassiniert ist die Bestimmung, daß die anderen Staaten nicht verpflichtet sind, ihren Untertanen die Sätze der Kriegsanleihe, die von ihnen gezeichnet wurde, zu zahlen. Das richtet sich insbesondere gegen die Deutschen in der Tschecho-Slowakei, die besonders eifrig Kriegsanleihen gezeichnet haben und deren Vermögen dadurch ruiniert wird. Da auch viele Deutschtöchter und Deutszmänner ihre Werte in österreichischen Sparkassen angelegt haben, werden diese dadurch in Misereidestort gezogen. Die Stimmung ist verzweifelt.

Die Pariser Presse über den Vertrag.

Paris, 21. Juli. Der gestern überreichte Friedensentwurf hat keine gute Presse. „Echo de Paris“ sagt: Man kann eine Volksmasse, die so bedeutend ist, wie der germanische Stamm zwischen Alpen und Weltmeier, nicht vernichten. Selbst wenn der Vertrag von Versailles dem Buchenwald noch ausgeführt wird, wird das Deutsche Reich schon allein durch seine Kosten mächtig bleibend und mit seinen 8 bis 7 Millionen Einwohnern wird Österreich platt unter die Verwaltung der Alliierten gestellt. Die Wiedergutmachungscommission wird über Österreich herrschen. „L'Écran“ sagt: Hier wird kein Friede geschlossen, hier wird einfach liquidiert. Auch „Figaro“ ist skeptisch. Die Österreicher werden durch den Vertrag industriellog dazu gezwungen, Hilfe bei Deutsch-

Land zu suchen. Das österreichische Problem lasse sich abgängen auch nicht lösen, solange in Rußland und Ungarn keine normalen Zustände seien. — Schrift verurteilt Österreich den Vertrag. Er übermittelte 8% Millionen Deutschtürkern der österreichischen Oberherrschaft, ohne den Schutz des Österreichbundes anzudeihen zu lassen, der den 500 000 Tschechen in Deutschtürkei ausgetrieben wird. Das Blatt fordert zum Kampf gegen diesen Vertrag auf. — Auch "Martin" ist der Ansicht, dass die finanziellen Klaueln nur ein Spiel mit Wörtern seien. — Aus Clemenceaus Organ "Home and Life" glaubt, der Friedensvertrag sei ein neuer Schritt zum wirtschaftlichen Frieden in Mitteleuropa, der schließlich auch dem Volkswesen in Polen ein Ende bereiten möge.

Gebietsänderungen und Reichsverfassung.

(Von unserem Berliner Sonderberichterstatter.)

Beimar, 22. Juli. Präsident Rohrbach eröffnet die Sitzung 10 Uhr 10 Min. Die zweite Beratung des Verfassungsentwurfs wird mit dem

Artikel 18.

territoriale Gliederung des Reiches.
Fortschreitend, an dem der Kompromisantrag Voede, (Sos.), Trimborn (Zentr.) und Heine (Dem.) vorliegt. Nach diesem Antrage bedürfen Gebietsänderungen oder Neubildungen von Ländern innerhalb des Reiches der Zustimmung der beteiligten Länder und der Bestätigung durch Reichsgesetz. Stimmen die Länder nicht zu, so kommt eine Neubildung durch Reichsgesetz (Aus schusshabeklub: Verfassungsänderndes Reichsgesetz) erfolgen, wenn die Bevölkerung es will und ein überwiegendes Allgemeininteresse sie erhebt. Die Abstimmung der Bevölkerung erfolgt, wenn ein Drittel der Wahlberechtigten des abzutrennenden Gebietes es verlangt. (Ausdruck: Wenn ein Drittel der Wahlberechtigten oder die politischen oder kommunalen Vertretungen eines Viertels der beteiligten Bevölkerung es verlangt.) Zum Beschluss einer Gebietsänderung sind mindestens drei Drittel aller Stimmen in allen Wahlbereichen erforderlich. Bei Abstimmung von Wahlstellen ist der Wahlgemeinde das ganze Bezirk festzustellen. Ein Streit über die Vermögensausgleichserhebung wird durch den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich entschieden. Der Kompromisantrag will ferner über die Neubildungsbestimmungen einen neuen Artikel 18a aufnehmen, wonach die Bestimmungen des Artikels 18, die für den Fall gelten, dass die Länder nicht austimmen, erst zwei Jahre nach Verabschiedung der Reichsverfassung in Kraft treten.

Durch den Kompromisantrag sind die meisten zur Aus schusshabeklub gestellten Anträge hinfällig geworden. Ein Antrag der Abg. Graf v. Posadowitz (D.-R.) und Gen. will die Bestimmungen, die sich auf die manuelle Zustimmung der Länder beziehen, ganz streichen. Die Abg. Dr. Heine (D. B.) und Gen. beantragen, dass bei manueller Zustimmung der Länder eine Neubildung oder Gebietsänderung nur durch ein verfassungsänderndes Reichsgesetz erfolgen kann, wenn das Reichsinteresse es erhebt. In Verbindung mit Artikel 18 werden die Artikel 62 und 64.

Stimmrecht und Vertretung der Länder im Reichsrat
beraten. Nach Artikel 62 hat im Reichsrat jedes Land mindestens eine Stimme. Bei den anderen Ländern entfällt auf eine Million Einwohner eine Stimme. Kein Land darf durch mehr als zwei Fünftel aller Stimmen vertreten sein. Deutschtürkei erhält nach seinem Anschluss 61 und 62 Stimme im Reichsrat.

(Fortsetzung im Morgenblatt.)

Mobilisierung gegen Ungarn.

Amsterdam, 22. Juli. Nach einer Meldung des "Dally Telegraph" aus Paris berichtete der Rat der Fünf in Gegenwart von Hoch über die ungarische Frage. In Böhmen wurde am 12. Juli die allgemeine Mobilisierung befohlen. Die Truppenauszmässungen weisen deutlich auf einen Angriff auf die rumänische Front hin. Wie verlautet, soll General Maniu die Führung aller verbündeten Heere übernehmen, die gegen Ungarn kämpfen werden.

Venin bietet Rumänen den Frieden an.

Bukarest, 22. Juli. Das rumänische Pressebureau meldet: In Böhmen ist eine russische bolschewistische Abordnung eingetroffen, die dem Kommando der rumänischen Fronttruppen im Auftrage Venins einen Friedensschluss anbot. Danach überlässt Venin Rumänen ganz Bessarabien und knüpft daran lediglich die Bedingung, dass Rumänen sich verpflichten, die Einreise der ukrainischen Staatsangehörigen und der Anhänger Kutschals zu verbieten.

In Anbetracht des Vorschlags Venins wurde an der bessarabischen Front ein achttagiger Waffenstillstand abgeschlossen. Die bolschewistische Friedensdelegation ist ins rumänische Große Hauptquartier abgereist.

Ein Bündnis der Staaten.

Zu den Meldungen über einen geplanten Balkanbund gesellt sich jetzt folgende Nachricht aus dem Osten:

Thessaloniki, 21. Juli. Aus Niedal wird das Eintreffen eines polnischen Bevollmächtigten gemeldet, der sich zu Verhandlungen über ein Bündnis zwischen Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen und der Ukraine nach Finnland begeben soll.

Rund und Wissenschaft.

Das neue Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft.

Das vergangene Jahr hat den verdienstvollen Herausgeber des "Jahrbuchs der deutschen Shakespeare-Gesellschaft", Professor Dr. Wolfgang Keller, vor eine schwierige Ausgabe gestellt. Mit dem Ausfall der Shakespeare-Tage in dem von der Politik in Anspruch genommenen Weimar entfiel auch der Festvortrag. Die Blodade möchte noch immer die Zusammenstellung der Bibliographie unmöglich und lässt auch sonst Rücken zurück.

Die Reihe der "Ausfälle" beginnt Dr. Südelle mit seiner Arbeit über: "Die deutsche Shakespeare-Nebereihe". Er bringt viel Neues über die Entwicklung des Überlebenswerkes, über das persönliche Verhältnis zwischen Schlegel und Tieck und lädt die Wiedergabe nach dem Original her in den Königl. Bibliothek in Berlin befindlichen ersten Überlieferung der ersten drei Akte des Lustspiel "Liebes Lust und Leid" mit Kommentar folgen. Das Original, das auf dem Steuerbüchsen Text von 1708 beruht, stammt aus den Jahren 1806 bis 1809. — O. B. Dirckes folgt mit einer, vornehmlich für die Philologen bemerkenswerten Studie über: "Die erste englische Theatrin-Nebereihe", deren Verfasser zu ermitteln auch Dirckes nicht gelungen ist. Dr. Leo Mick sucht in seiner Arbeit über "Shakespeare und Ovid" die Frage nach der Belebtheit, der Bildung des großen Engländer zu. — O. B. Dirckes hat als weiteren Beitrag ein eislaufethnisches Dialektledicht von Thomas Howell (1588) beigebracht, das einen frischen Hauch jenseitig verschwundenen bürgerlichen "Merry old England" atmet und das Shakespeare noch miterlebt und im "Wintermärchen" verewigzt hat.

Eine fesselnde Studie, die neben den breitesten Sichten der Shakespeare-Charakter aus die zahlreichen Freunde Goethes

Das Versorgungsgesetz für Offiziere.

Man schreibt und aus Offizierskreisen:

Die Begründung des soeben der Nationalversammlung vorgelegten Gesetzes für die Entschädigung der Offiziere herausgerissenen Offiziere ist in gleicher Lage wie Beamte befinden, die wegen Umbildung der Behörde ihre Stelle verlieren. Während aber beratige Beamte noch einer Wartzeit in einer neuen Stelle Berwendung finden, wird den Offizieren zugemutet, auch im schon vorher bestehenden Alter sich einen neuen Beruf zu schaffen, und es wird dabei irgendwelche Vorwürfe für die Unterbringung der Offiziere in staatlichen Stellungen unterlassen. Obwohl der Gesetzenwurf ausführlich und durchaus richtig die ungeheuren Schwierigkeiten schildert, die den auscheidenden Offizieren der Gewerbe des Lebensunterhalts im freien Berufsleben bereiten wird, hört er die Unverberichtigkeit ganz breit, für Verbrecher fünf Jahre zu auftreibend, um den Übergang in diesen neuen Beruf zu bewerkstelligen. Der Entwurf besagt, dass die Vorbildung für die neue Tätigkeit Kosten erfordern wird, will aber die Offiziere während dieser Übergangszeit mit drei Vierteln ihres bisherigen, ohnein kein Augenblick geringeren Gehaltes abfinden. Ein vierzähleriger Hauptmann mit 22-jähriger Dienstzeit erhält demnach in dieser vierjährigen Übergangszeit monatlich 875,50 M. Gehalt und etwa 112 M. Teuerungsdilage, im ganzen etwa 900 Mark monatlich. Das erfordert das Gesetz für ausreichend zum Leben unterhalt wie aus zur Vorbildung für einen neuen Beruf! Am gleichen Tage, an dem dieses sogenannte Versorgungsgesetz veröffentlicht wurde, forderten Kaschauhausmaler bei täglich vierstündiger Arbeitszeit ein Mindestmonatsgehalt von 840 M. An das Monatseinkommen zwanzigjähriger Straßenbahnschaffner und Müllers ist nur nebenbei erinnert. Nach Ablauf der drei dreizehnjährigen fünfjährigen Übergangszeit erfolgt bei den Offizieren Pensionierung unter Zugrundelegung der im Jahre 1916 aufgestellten Sähe. Der nun mehr 43-jährige Hauptmann erhält eine Pension von monatlich etwa 300 M. So sieht die Vorbildung aus. Maßnahmen für die Überführung der Offiziere in Staats- und Kommunalstellen, ausreichend hohe und ausreichend lange Entschädigung während der Übergangszeit auf einen Zivilberuf, eine dem Einkommen des Geldwertes entsprechende Erhöhung der 1908 normierten Pensionen, — von alledem keine Rede!

Als die Regierung die Offiziere braucht, spricht sie nicht mit den Versprechungen auf ausdrückliche Versorgung. Aber abgesehen davon, sowie von dem schweren Vorwurf, den das Kriegsministerium für die Vorlage eines derartigen Gesetzenwurfs trifft, sollte schon das einfache Gefühl für Recht und Billigkeit die Regierung zu leichter Revision dieses Gesetzenwurfs vorauslassen.

Die moralische Persönlichkeit Erzberger.

In der "Kreuz-Ztg." schreibt Staatsminister Dr. Helfferich: Das Gesetz über die große Vermögensabgabe wird, einerlei in welcher Form es schließlich zustande kommen mag, in die Hände des für seine Durchführung ausständigen Reichsfinanzministers eine Macht über die privaten Vermögensverhältnisse eines jeden einzelnen legen, wie sie niemals einer Regierung gewollt aufzudrängen. Eine solche Macht darf im öffentlichen Interesse nur in die Hände eines Mannes kommen, in dessen Fleckenlose und ununtadelige Korrektheit ein allgemeines und unbedingtes Vertrauen besteht. Zu Herrn Erzberger hat ein großer Teil des deutschen Volkes, ich glaube sagen zu können, bis weit hinaus in die Reihen seiner eigenen Partei, dieses Vertrauen nicht. Ich selbst habe im Laufe der letzten Wochen dem Reichsminister Erzberger nicht weniger als viermal öffentlich in den verschiedenen Formen vorgehalten, dass er die Unwahrheit sage, und mich bereits erklärt, einen noch deutlicheren Ausdruck zu gebrauchen, um Gelegenheit zur eidlichen Feststellung zu schaffen, wovon indes Herr Erzberger keinen Gebrauch gemacht hat. Ich glaube, es ist ein kaum jemals dagewesener Fall, dass ein amtierender Minister sich genötigt sieht, solche Vorwürfe von einer persönlichkeitenhaften Person zu erkennen, die immerhin einen politischen Namen zu vertreten hat.

Wenn ein Politiker es zuwege bringt, als Schiedsrichter in Prozessen zwischen dem Reichsfinanz und einer privaten Gesellschaft zu entscheiden, der Gesetzgebung zugunsten der Gesellschaft am 24. Mai zu unterschreiben und sich am darauffolgenden 14. Juni, also drei Wochen später, in den militärischen Tantzen dottierten Aufmarschrat dieser selben Gesellschaft wählen zu lassen, so ist vom Standpunkt der geschäftlichen und politischen Wohlstandsfähigkeit dieser Mann nicht mehr zu überreden. Ich würde einen solchen Mann nicht einen Tag als Prokurratur in meinem Geschäft behalten. Ich würde ihm jedoch niemals auch nur den kleinsten Vertrauensauftrag in die Hand geben.

Jetzt steht das deutsche Volk und seine Vertretung vor der Frage, ob es einem Manne von der Qualifikation des Herrn Erzberger mit den ausgedehnten Vollmachten, die dem Reichsfinanzminister aus den kommenden Steuergesetzen erwachsen, über sein Vermögen schalten und walten lassen will. Ich frage ernst: Soll das Deutsche Reich und das deutsche Volk an dem Krebsfieber Erzberger zugrunde gehen?

und Herder zu Vergleichen mit Shakespear anregen dürfte, hat Albert Leibmann gegeben, indem er "Dods-Bouffies of Shakespeare" als Quelle für Goethe und Herder in längerer Betrachtung würdigte. Der bekannte Verfasser bringt ein umfangreiches Material für die Tat sache bei, dass Dodds Werk Goethe in den verschiedensten Städten seiner Schaffenszeit und in zahlreichen seiner Werke, vornehmlich aber in "Dichtung und Wahrheit", stark beeinflusst hat, und dass der "Haus-Dichter" oftmals in Begeisterung über die Schönheiten Shakespeares Gedankenwelt und Darstellungskunst ausdrückt. In "Dichtung und Wahrheit" sagt Goethe z. B. einmal von "Beauties of Shakespeare": "Große Wirkung auf mich. Auswendiglernen und vortragen der Monologe. Wie und wo Goethe dieses Material verarbeitet, dafür bringt der Verfasser zahlreiche Petripiete bei. Was von Goethe gilt, trifft auch auf Herder und sein Schaffen zu. Im ersten Teil der "Alten Wissenschaften", welche er 1778 vollendet, findet man fast ausschließlich "Nieder aus Shakespeare". Auch für Herder war Dodds Sammlung die erste Worte zum Tempel des britischen Dichters. Schließlich gibt Leibmann noch einen ausführlichen Überblick über die Sammlung Dodds, die bisher noch nicht in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt worden ist.

Des weiteren kommt noch ein praktischer Theaterschaffmann zu Wort: Waldemar Jürgens, der Oberregisseur des Schauspiels am Nationaltheater zu Weimar, verbreitet sich über das schon vielfach erörterte Thema: Dingelstedt, Shakespeare und Weimar. — Die umfangreiche Arbeit schließlich hat Philipp Kronek in dem Jahrbuch mit seinem Beitrag: "Das nationale Erlebnis im englischen Neualliance-grammatik" gewidmet und den zärtlichen Literaturhistoriker, sowie der Shakespeare-Gemeinde neue und wertvolle Geschichtspunkte über das Schaffen des "Hamlet"-Dichters eröffnet.

* Tanzabend von Valerie Krautza. Wie ein gesangvoller Vogel im Käfig kreiste gehext im Kurhaus

Neuring-Prozeß.

2. Verhandlungstag.

Wie am gestrigen ersten Verhandlungstage ist auch heute Dienstag, der 23. Juli, der Plenum des Publizums sehr stark. Die öffentliche Tribüne, zu der man nur gegen Rente eintritt, ist wieder bis auf den letzten Platz gefüllt; ja, selbst die Zugänge zur Tribüne sind soweit wie irgend möglich ausgenutzt.

Um nach 9 Uhr wird die Zeugenvernehmung fortgelebt.

Als erster Zeuge erscheint H. A. Wilhelm vor dem Richter und erinnert einen anschließenden Bericht über die Vorgänge im Blockhaus. Der Zeuge wurde in der zweiten Stunde des 12. April vom Zeugen Albert zur Hilfe herbeigerufen, um seinen Einfluss, den er infolge seiner älteren Vorfälle unter den Verwundeten hatte, auf die Demonstranten auszuüben, und sie von einer unbekannten Tot zu befreien. Seine Schilderung über die Vorgänge im Ministerium deckt sich im wesentlichen mit den Aussagen des Zeugen Albert. Bei den Vorgängen auf der Brücke war der Zeuge Wilhelm ebenfalls ausgewogen. Wer den Minister ins Wasser hinausgeschoben hat, konnte er nicht beobachten, da er in diesem Augenblick den leichten Bruch machte, die Menge von einem Verdoreen abzuhalten. Es sei da erboten auf ihn eingesprochen worden, so doch er im Moment der Tat dem Brückengänger den Rücken ansehelt habe. Dies weiteren Bekanntes der Zeuge, dass nach dem schauerlichen Augenblick von allen Seiten, auch von der Brücke, lebhaft auf den schwimmenden Minister gejagt wurde. Auf Vorhalt erklärt der Zeuge: Aus welchen Beweggründen sich der Zeuge Tripp mit angeschossen hat, als ich das Blockhaus betrat, weiß ich nicht. Ob dieser die Menge aufgeregt habe, könne er nicht behaupten. Auf die Frage eines Verteidigers, antwortet Wilhelm: Das Gefühl der reinen Menschlichkeit hat mich veranlasst, handeln in die ganze Sache einzutreten. Der Zeuge Schlosser Mühle bekundet, dass er den Angeklagten Barbisch von den weiteren aufklärenden Vorgängen an der "Volkszeitung" her kennt, und dieser damals gesagt habe: Holt ihn herunter, den Soldatenkind Neuring." Der Zeuge war in seiner Eigenschaft als Polizeiaufschlussführender Augenzeuge der sich im Zimmer des Ministers abspielen den Vorgänge. Er gibt an, den Angeklagten in der ersten Nachmittagsstunde querfeldein und später beobachtet zu haben, wie er mit ungewöhnlichem Gewehr im Zimmer des Ministers gestanden habe. Später habe dieser auch Neuring die Treppe mit hinuntergeschleppt. Der Zeuge Schlosser Mühle bekundet, dass er den Angeklagten Barbisch von den weiteren aufklärenden Vorgängen an der "Volkszeitung" her kennt, und dieser damals gesagt habe: Holt ihn herunter, den Soldatenkind Neuring." Der Zeuge war in seiner Eigenschaft als Polizeiaufschlussführender Augenzeuge der sich im Zimmer des Ministers abspielen den Vorgänge. Er gibt an, den Angeklagten in der ersten Nachmittagsstunde querfeldein und später beobachtet zu haben, wie er mit ungewöhnlichem Gewehr im Zimmer des Ministers gestanden habe. Später habe dieser auch Neuring die Treppe mit hinuntergeschleppt. Der Zeuge Schlosser Mühle bekundet, dass er den Angeklagten Barbisch von den weiteren aufklärenden Vorgängen an der "Volkszeitung" her kennt, und dieser damals gesagt habe: Holt ihn herunter, den Soldatenkind Neuring." Der Zeuge war in seiner Eigenschaft als Polizeiaufschlussführender Augenzeuge der sich im Zimmer des Ministers abspielen den Vorgänge. Er gibt an, den Angeklagten in der ersten Nachmittagsstunde querfeldein und später beobachtet zu haben, wie er mit ungewöhnlichem Gewehr im Zimmer des Ministers gestanden habe. Später habe dieser auch Neuring die Treppe mit hinuntergeschleppt. Der Zeuge Schlosser Mühle bekundet, dass er den Angeklagten Barbisch von den weiteren aufklärenden Vorgängen an der "Volkszeitung" her kennt, und dieser damals gesagt habe: Holt ihn herunter, den Soldatenkind Neuring." Der Zeuge war in seiner Eigenschaft als Polizeiaufschlussführender Augenzeuge der sich im Zimmer des Ministers abspielen den Vorgänge. Er gibt an, den Angeklagten in der ersten Nachmittagsstunde querfeldein und später beobachtet zu haben, wie er mit ungewöhnlichem Gewehr im Zimmer des Ministers gestanden habe. Später habe dieser auch Neuring die Treppe mit hinuntergeschleppt. Der Zeuge Schlosser Mühle bekundet, dass er den Angeklagten Barbisch von den weiteren aufklärenden Vorgängen an der "Volkszeitung" her kennt, und dieser damals gesagt habe: Holt ihn herunter, den Soldatenkind Neuring." Der Zeuge war in seiner Eigenschaft als Polizeiaufschlussführender Augenzeuge der sich im Zimmer des Ministers abspielen den Vorgänge. Er gibt an, den Angeklagten in der ersten Nachmittagsstunde querfeldein und später beobachtet zu haben, wie er mit ungewöhnlichem Gewehr im Zimmer des Ministers gestanden habe. Später habe dieser auch Neuring die Treppe mit hinuntergeschleppt. Der Zeuge Schlosser Mühle bekundet, dass er den Angeklagten Barbisch von den weiteren aufklärenden Vorgängen an der "Volkszeitung" her kennt, und dieser damals gesagt habe: Holt ihn herunter, den Soldatenkind Neuring." Der Zeuge war in seiner Eigenschaft als Polizeiaufschlussführender Augenzeuge der sich im Zimmer des Ministers abspielen den Vorgänge. Er gibt an, den Angeklagten in der ersten Nachmittagsstunde querfeldein und später beobachtet zu haben, wie er mit ungewöhnlichem Gewehr im Zimmer des Ministers gestanden habe. Später habe dieser auch Neuring die Treppe mit hinuntergeschleppt. Der Zeuge Schlosser Mühle bekundet, dass er den Angeklagten Barbisch von den weiteren aufklärenden Vorgängen an der "Volkszeitung" her kennt, und dieser damals gesagt habe: Holt ihn herunter, den Soldatenkind Neuring." Der Zeuge war in seiner Eigenschaft als Polizeiaufschlussführender Augenzeuge der sich im Zimmer des Ministers abspielen den Vorgänge. Er gibt an, den Angeklagten in der ersten Nachmittagsstunde querfeldein und später beobachtet zu haben, wie er mit ungewöhnlichem Gewehr im Zimmer des Ministers gestanden habe. Später habe dieser auch Neuring die Treppe mit hinuntergeschleppt. Der Zeuge Schlosser Mühle bekundet, dass er den Angeklagten Barbisch von den weiteren aufklärenden Vorgängen an der "Volkszeitung" her kennt, und dieser damals gesagt habe: Holt ihn herunter, den Soldatenkind Neuring." Der Zeuge war in seiner Eigenschaft als Polizeiaufschlussführender Augenzeuge der sich im Zimmer des Ministers abspielen den Vorgänge. Er gibt an, den Angeklagten in der ersten Nachmittagsstunde querfeldein und später beobachtet zu haben, wie er mit ungewöhnlichem Gewehr im Zimmer des Ministers gestanden habe. Später habe dieser auch Neuring die Treppe mit hinuntergeschleppt. Der Zeuge Schlosser Mühle bekundet, dass er den Angeklagten Barbisch von den weiteren aufklärenden Vorgängen an der "Volkszeitung" her kennt, und dieser damals gesagt habe: Holt ihn herunter, den Soldatenkind Neuring." Der Zeuge war in seiner Eigenschaft als Polizeiaufschlussführender Augenzeuge der sich im Zimmer des Ministers abspielen den Vorgänge. Er gibt an, den Angeklagten in der ersten Nachmittagsstunde querfeldein und später beobachtet zu haben, wie er mit ungewöhnlichem Gewehr im Zimmer des Ministers gestanden habe. Später habe dieser auch Neuring die Treppe mit hinuntergeschleppt. Der Zeuge Schlosser Mühle bekundet, dass er den Angeklagten Barbisch von den weiteren aufklärenden Vorgängen an der "Volkszeitung" her kennt, und dieser damals gesagt habe: Holt ihn herunter, den Soldatenkind Neuring." Der Zeuge war in seiner Eigenschaft als Polizeiaufschlussführender Augenzeuge der sich im Zimmer des Ministers abspielen den Vorgänge. Er gibt an, den Angeklagten in der ersten Nachmittagsstunde querfeldein und später beobachtet zu haben, wie er mit ungewöhnlichem Gewehr im Zimmer des Ministers gestanden habe. Später habe dieser auch Neuring die Treppe mit hinuntergeschleppt. Der Zeuge Schlosser Mühle bekundet, dass er den Angeklagten Barbisch von den weiteren aufklärenden Vorgängen an der "Volkszeitung" her kennt, und dieser damals gesagt habe: Holt ihn herunter, den Soldatenkind Neuring." Der Zeuge war in seiner Eigenschaft als Polizeiaufschlussführender Augenzeuge der sich im Zimmer des Ministers abspielen den Vorgänge. Er gibt an, den Angeklagten in der ersten Nachmittagsstunde querfeldein und später beobachtet zu haben, wie er mit ungewöhnlichem Gewehr im Zimmer des Ministers gestanden habe. Später habe dieser auch Neuring die Treppe mit hinuntergeschleppt. Der Zeuge Schlosser Mühle bekundet, dass er den Angeklagten Barbisch von den weiteren aufklärenden Vorgängen an der "Volkszeitung" her kennt, und dieser damals gesagt habe: Holt ihn herunter, den Soldatenkind Neuring." Der Zeuge war in seiner Eigenschaft als Polizeiaufschlussführender Augenzeuge der sich im Zimmer des Ministers abspielen den Vorgänge. Er gibt an, den Angeklagten in der ersten Nachmittagsstunde querfeldein und später beobachtet zu haben, wie er mit ungewöhnlichem Gewehr im Zimmer des Ministers gestanden habe. Später habe dieser auch Neuring die Treppe mit hinuntergeschleppt. Der Zeuge Schlosser Mühle bekundet, dass er den Angeklagten Barbisch von den weiteren aufklärenden Vorgängen an der "Volkszeitung" her kennt, und dieser damals gesagt habe: Holt ihn herunter, den Soldatenkind Neuring." Der Zeuge war in seiner Eigenschaft als Polizeiaufschlussführender Augenzeuge der sich im Zimmer des Ministers abspielen den Vorgänge. Er gibt an, den Angeklagten in der ersten Nachmittagsstunde querfeldein und später beob

eingeführten Güter werden an den Großhandel unter Beiblätzung zur weiteren Verteilung abgegeben. Eine Änderung der Vorschriften über die Einfuhr von Salzheringen tritt nicht ein, die Einfuhr geschieht nach wie vor durch die Reichs-Zöllisch-Verpflegung.

Nährmittelverteilung für die Amtsh. Dresden-Reichenbach.

Von den auf die Zeit vom 6. Juli bis 2. August ausgegebenen Nährmittelarten werden beliefert: Abchnitt 14 der gelben Karte A mit 875 Gramm Haferfabrikaten; Abchnitt 14 der roten Karte B mit 875 Gramm Koch-Suppe; Abchnitt 14 der grünen Karte C mit 250 Gramm Teigwaren und 125 Gramm Koch-Suppe; Abchnitt 14 der blauen Karte D mit 250 Gramm Graupen und 125 Gramm Haferfabrikaten.

* Regierungsrat Dr. Neumann, bisher im Ministerium des Innern, wurde zum Amtshauptmann in Stolberg ernannt.

* Beschlagnahme von Kohlen durch die Staatsbahndirektion. Auch im Reiter des Blauen Buches Gründet sind die Grobsorten der Kohlen durch die Staatsbahndirektion beschlagnahmt worden.

Besichtigung des Stadtmuseums durch den Gewerbeverein.

Der Dresdner Gewerbeverein hatte seine Mitglieder für Montag zu einem gewinnbringenden Besuch des Stadtmuseums im Neuen Rathaus zusammengeufen, und alle, die diesem Aufruf gefolgt waren, verlebten zwei Stunden reicher Belehrung und amüsiger Unterhaltung. Es gibt ja leider nur allzu viele Dresdner, die von der Fülle geschichtlichen Anschauungsmaterials, das in diesem auf Anregung des Altdorffschen Prof. Dr. Richter begründeten Museum vereitelt ist, keine Ahnung haben und trotz des freien Eintritts dieser für Dresdner Geschichte so geballtenen Städte noch nie einen Besuch abgestattet haben. Was den gestrigen Besuch des Museums durch den Gewerbeverein aber in besonderem Grade günstig machte, war einmal die durch die abendländische Stunde bedingte künstliche Beleuchtung der Räume, die der Wirkung der meisten Ausstellungsgegenstände außerordentlich günstig ist, zum anderen aber die liebenswürdige, fachkundige Führung und die überaus fehlende Erklärungrüte durch den Direktorialassistenten Dr. Grohmann. Von diesem erfuhr man zunächst, dass das Museum aus zwei Sammlungen losgelöschlicher Gegenstände hervorgegangen ist: aus der Sammlung des Vereins für Geschichte Dresdens und aus der Privatsammlung des Dresdner Holzschmiedes Bösel. Es ist nacheinander im leichten Postkastenwohngebäude in der Schießgasse, dann im heimathausneubau niedergerissen (neuen) Palais des Herrn Kleist von Loh, hierauf in dem alten Bürgerstiftsgebäude auf der Johannisstraße untergebracht gewesen, um schließlich in den freilich schon jetzt nicht mehr ausreichenden Erdgeschossräumen des Neuen Rathauses seine Heimstätte zu finden. Das Stadtmuseum sucht, wie der Rundgang durch die 12 Säle lehrte, ein Abbild der Dresdner Vergangenheit von der alten Germanenzeit (etwa 1000 v. Chr.) durch die Sorbenwendenperiode, die Zeit des Hildoborius Altenbressen auf dem rechten Elbufer gelegen), die Reformationszeit, die Renaissance- und Barockzeit, das Friedericianische und napoleonische Zeitalter hindurch bis zur Gegenwart zu geben und enthält demgemäß Kulturerzeugnisse aller Art (Waffen, Geschütze, Waffen, Grab- und Denkmäler, Reliquien, Münzen, Siegel, funkgewerbliche Gegenstände, Urkunden, Städtepläne und Stadtbriefe, Schnupfgegenstände, Kirchen- und Altargeräte, Modelle von Dresdner Rathäusern und Kirchen, alte Dresdner Druck- und Bilder, Vorläufe berühmter Dresdner Bilder von allen stilechtlich hervorragenden Vorläufen in Dresden usw.). Mit besonderem Interesse besichtigte man den kleinen Bereich von Hundertausenden vorhandenen Goldschmied, der in alten, bis dahin verborgnen verbreiteten Särgen beim Umbau der Sophienkirche (1910) gefunden worden ist, ferner das mächtige Nachschwert des Dresdner Hinters, der seinerzeit gar oft auf dem Altmarkt sein blutiges Amt verrichtet hat, ferner das "Maißsüber" und die Schäbe der Dresdner Bogenfestschau, ferner das Biedermeier, das Ludwig-Nichter, und das Otto-Ludwig-Simmer usw. Die Gewerbevereiner werden sicherlich noch der von Ausruungen so reichen Besichtigung in ihren Kreisen dafür wirken, dass das Dresdner Stadtmuseum, das u. a. auch von dem Hamburger Kunstsammler Röder als eine der sehenswertesten und reichhaltigsten städtischen Sammlungen Deutschlands gerühmt worden ist, den zahlreichen Besuch findet, den es verdient.

* Landwirtschaftlicher Arbeitgeberverband in Bautzen. Der land-, forst- und teichwirtschaftliche Arbeitgeberverband im Bezirk der Amtshauptmannschaft Bautzen hält fürstlich seine erste Hauptversammlung ab. Der Vorstand, Dekommissar Richter-Barth, gab einen ausführlichen Überblick über die derzeitige schwierige Lage der Landwirtschaft und berichtete sodann über den Abschluss von Tarifverträgen. In der Erkenntnis, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Landesteilen völlig verschieden sind, ist man daran gegangen, in den einzelnen Amtshauptmannschaften Tarifverträge mit den örtlichen Arbeitnehmerverbänden abzuschließen. Umfangreiche und langwierige Verhandlungen der hierzu besonders gebildeten Bezirksarbeitsgemeinschaft, die sich unter Voritit der Amtshauptmannschaft aus je 6 Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmern zusammensetzt, haben am 28. Juni zum Abschluss eines Tarifvertrages geführt, der nunmehr im amts-hauptmannschaftlichen Bezirk Bautzen Gültigkeit hat. Dieser Vertrag trägt in besonderer Weise den bisherigen Erfolgen geprägt der Kaufleute zugunsten der Arbeitnehmer Rechnung. Bei den festgefeierten Wohnsäften sind von beiden Seiten die in Aussicht gestellten höheren Betriebspreise des neuen Wirtschaftsjahrs berücksichtigt worden. Die weitere Meldung des Verbandsvorstandes, dass bereits jetzt trotz der getroffenen Abmachungen, sich Streitungen unter

den Vertretern der zuständigen Gewerkschaften geltend machen, die bestrebt sind, den Vertrag umzusteuern, löste den schärfsten Protest der Versammlung aus. Dem gegenüber konnte aus der Versammlung festgestellt werden, dass überall da, wo der Tarifvertrag durchgeführt sei, das volle Einverständnis mit der Arbeiterschaft bzw. den Arbeiterausschüssen erzielt worden sei, die ihre Zufriedenheit mit den ihnen gewährten Arbeitsbedingungen zum Ausdruck gebracht und das weite Einvernehmen der Arbeitgeber anerkannt haben. Nach Eintritt in Punkt 4 der Tagesordnung nahm der Verbandsvorstand die Gelegenheit, auf den schwachen Besuch der Versammlung hinzuweisen. Nur eine lückenhafte, in sich festgesetzte Organisation aller selbständigen Landwirte sei imstande, allen den Bestrebungen, durch die untere Landwirtschaft in ihrer Existenz droht werden, wirksam entgegenzutreten. Als solche Organisation bilde der Verband die einzige geeignete und bereite Interessengemeinschaft aller selbständigen Landwirte. Der Verband werde sich nicht nur mit den Fragen der Arbeiterschaften beschäftigen, sondern besonders alle Interessen der gesamten Landwirtschaft seitlichen Bestrebungen gegenüber wahrzunehmen sowie den Wünschen der Landwirtschaft bei den zukünftigen Stellen Geltung zu verschaffen haben.

* Besichtigung des Stadtmuseums durch den Gewerbeverein. Der Dresdner Gewerbeverein hatte seine Mitglieder für Montag zu einem gewinnbringenden Besuch des Stadtmuseums im Neuen Rathaus zusammengeufen, und alle, die diesem Aufruf gefolgt waren, verlebten zwei Stunden reicher Belehrung und amüsiger Unterhaltung. Es gibt ja leider nur allzu viele Dresdner, die von der Fülle geschichtlichen Anschauungsmaterials, das in diesem auf Anregung des Altdorffschen Prof. Dr. Richter begründeten Museum vereitelt ist, keine Ahnung haben und trotz des freien Eintritts dieser für Dresdner Geschichte so geballtenen Städte noch nie einen Besuch abgestattet haben.

* Besichtigung des Stadtmuseums durch den Gewerbeverein.

Der Dresdner Gewerbeverein hatte seine Mitglieder für Montag zu einem gewinnbringenden Besuch des Stadtmuseums im Neuen Rathaus zusammengeufen, und alle, die diesem Aufruf gefolgt waren, verlebten zwei Stunden reicher Belehrung und amüsiger Unterhaltung. Es gibt ja leider nur allzu viele Dresdner, die von der Fülle geschichtlichen Anschauungsmaterials, das in diesem auf Anregung des Altdorffschen Prof. Dr. Richter begründeten Museum vereitelt ist, keine Ahnung haben und trotz des freien Eintritts dieser für Dresdner Geschichte so geballtenen Städte noch nie einen Besuch abgestattet haben.

* Die goldene Hochzeit feierten der Rentenversicherungsverein Mohrberg und seine Gattin, Eleonorestraße 47. Die Ehesegnung vollzog Pastor Scheffel von der Trinitatiskirche, wobei er gleichzeitig eine Ehrenbibel überreichte.

* Unter dem Verdachte der Erkrankung an Fleckfieber ist am Sonntag, wie schon gemeldet, ein ruhiger Brilleninternierter, der hier gearbeitet hat, von seiner Wohnung in der Prager Straße in das Krankenhaus eingestellt worden. Die Untersuchung hat ergeben, dass Fleckfieber nicht vorlag. Die übrigen Personen, die mit dem Betreffenden die Hausgemeinschaft teilten, sind nur an Vorstossen fortgebracht worden; sie wurden, nachdem sie untersucht und entlassen worden waren, sofort wieder entlassen.

* Der Anbaufall im Palaisgarten, über den wir am Montag berichteten, scheint erledigt zu sein. Wie am Montag mitgeteilt wird, hat der Betreffende, ein in der Breite Straße wohnender Aufseher, die Absicht gehabt, sich am Sonntag zu verloben. Als er auf einer Bank des Palaisgartens den Inhalt seiner Brusttasche durchzählt habe, fanden sich diese und die Verlobungsbörse herausgefallen. Es ist jedoch festgestellt worden, dass der Aufseher keine Blöße gehabt hat.

* Der Anbaufall im Palaisgarten, über den wir am Montag berichteten, scheint erledigt zu sein. Wie am Montag mitgeteilt wird, hat der Betreffende, ein in der Breite Straße wohnender Aufseher, die Absicht gehabt, sich am Sonntag zu verloben. Als er auf einer Bank des Palaisgartens den Inhalt seiner Brusttasche durchzählt habe, fanden sich diese und die Verlobungsbörse herausgefallen. Es ist jedoch festgestellt worden, dass der Aufseher keine Blöße gehabt hat.

* Ergebnis der Bogkämpfe im Circus vom 21. Juli: Dangler (Hamburg) gegen Antonius (Kiel); Dangler; Dangler in der 8. Runde durch Aufwärtsstoßen. Wiesenthal (Schleswig-Holstein) gegen Fürst (Wien); Sieger: Fürst in der 8. Runde durch linken Seitenschlag. Neuer (Berlin) gegen Goldstein (Berlin); Neuer wurde in der 8. Runde noch einem unsoften Schlag, den er Goldstein verlor, disqualifiziert und Goldstein als Sieger erklärt. Der eingekämpfte Kampf zwischen Oberl. Dresden und Tia Krantzka, vom Internierungslager Ratisbona, endete bereits in der ersten Runde mit dem Sieg Tia Krantzka durch rechten Aufwärtsstoßen.

* Rattenbekämpfung festgenommen. Einem Beamten des Polizeibüros gelang es, den 30 Jahre alten Arbeiter Karl Landmann aus Ostpreußen, der eine Holzfäule mit acht frisch geschlachteten Kaninchen bei sich führte, dingfest zu machen. Landmann verwirkt jede Kunst, um den Erwerb der Kaninchen, es muss deshalb angenommen werden, dass sie von einem Diebstahl herkommen. Die Holzfäule, in der die Kaninchen, zwei schwarze, ein graues, ein weißes, vier graue weiße, verpakt waren, trug die Bezeichnung "Dresdner Dynamitpulpe" und Wulsdorff, Nr. 8888. Eine Anzeige liegt bis jetzt nicht vor. Angeschlossen ist, dass die Tiere auf dem Lande gestohlen worden sind.

* Durch Bezug erlangte am 10. Juli ein Unbekannter eine Aktentasche mit 24 000 M. Inhalt, die ein auswärtiger Kaufmann einem hohen Fremdenhaus zur Aufbewahrung übergeben hatte. Der Unbekannte, etwa 35-38 Jahre alt, 165 Centimeter groß, mit dunklem, kurzhaarigem Schnurrbart, trug Kleider, grauen Anzug (Adrett mit Kniegelenk), grauen Schlafanzug, hat die Aktentasche durch einen Dienstmännchen abholen lassen, nachdem er sich zuvor durch Fernsprecher dem Fremdenhaus gegenüber unter Nennung des Namens als Eigentümer der Tasche bezeichnet hatte. Um aufklärende Mitteilungen bittet die Kriminalpolizei.

* Versenktheit entdeckt. Am zweiten Nachmittag gegen 14 Uhr fand der Wächter Nr. 72 der Dresdner Bau- und Schlossgesellschaft bei seinem Eintritt in eine Zigarettenfabrik an der Nikolaistraße die Haust- und Habilitur offen, sowie einen Handwagen, mit drei Rädern Zigaretten bepackt, im Hofe vor. Seine weitere Razzia ergab, dass oben die Türe erbrochen war. Durch das Hinkommen des Wächters ergaben die Türe unter Berücksichtigung ihrer Blöße.

* Die Feuerwehr wurde heute, Dienstag, morgens gegen 6 Uhr nach Sammelnstraße 86 gerufen, wo in einer Stube des 2. Obergeschosses die Gardinen auf unerwartete Weise in Brand geraten waren.

* Lossebande. Bei einer Nachprüfung der Arbeitslosenkasse, die vom Expedienten Pöhlmann geführt wird, wurde der Kasse der 4. Batterie abgenommen, Wohin sich die beiden flüchtigen Soldaten mit der mehr als 4000 M. betragenden Batteriekasse gewendet haben, konnte noch nicht ermittelt werden.

* Königsschlaf. Seit vergangener Woche sind zwei Soldaten vom leichten Grenzjäger-Artillerie-Regiment mit der Kasse der 4. Batterie abgängig. Wohin sich die beiden flüchtigen Soldaten mit der mehr als 4000 M. betragenden Batteriekasse gewendet haben, konnte noch nicht ermittelt werden.

* Pöhlmann. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Elbtalzentrale an der Dresdner Straße. Der Wohnteur Pöhlmann kam mit der Stoffstromleitung von 6000 Volt Spannung in Berührung und stand sofort in Flammen. Der Schwerverletzte wurde dem brennenden Krankenhaus ausgestellt; sein Besindien ist Hoffnunglos.

Berichter beteiligt wird. Dieser Beschluss ist jedoch von der Genehmigung einer Rendierung des Statuts der Universität abhängig, die wiederum an die Zustimmung der vier zuständigen Regierungen gebunden ist.

* Gründung einer Chemikerkantone an der Universität Leipzig. Im Institut für angewandte Chemie fand eine Versammlung der Chemieliebhaber statt, die einstimmig die Gründung einer Chemikerkantone an der Universität Leipzig beschlossen. Als Mutter der neuen Vereinigung gaben nach den "Akadem. Nachrichten" der Universität Leipzig: Die Vorbereitung und Durchführung von Wünschen in Fragen des Ausbildungsganges und der Prüfungen bei den Unterrichtsbehörden und Institutsleitungen; die Beratung der Chemieliebhaber betreut. Ihres Studienganges aus nach der Immatrikulation; die Beratung bei der Stellenvermittlung; das Abholen von Vorlagen; die Sorge für Bereitung der Chemieliebhaber beim Allgemeinen Studentenaustausch. Die Vereinigung will als Mitglieder nur Reichs- und Auslandsdeutsche aufnehmen, sie sucht Anschluss an schon bestehende ältere Organisationen der Chemiker.

* Das Museum im Schloss zu Chantilly ist, wie in der "Kunstchronik" berichtet wird, wieder eröffnet worden. Bis die Deutschen im September 1914 bis Chantilly vordrangen, war noch kein einziges Kunstwerk des Schlosses abtransportiert worden. Der Konserpator Macon p. L. Le Musée, der verlustlos unter den Schutz der Deutschen stand, nachdem der Rückzug der Deutschen blieben die meisten Kunstwerke noch an ihrem Platz, nur einige Hauptstücke wurden in den Louvre und von dort nach Toulouse geschafft. Erst im Juni 1918, als der Lustig febbrier eintrat, wurde das ganze Museum nach Lyon abtransportiert und im Februar 1919 wieder in das Schloss zurückgebracht.

* Studenten in der Disziplinargerichtsstelle. Zum ersten Male an einer deutschen Universität ist in Jena nach den "Akadem. Nachrichten" der Universität Leipzig vom Senat in Aussicht genommen, dass die Studenten nicht auf das Disziplinargerichtsstelle durch ein oder mehrere

Börsen- und Handelsteil.

* Von der Dresdner Börse. Dresden, 22. Juli. Ebenso wie gestern, nahm auch heute im brennenden Kreisverkehr das Geschäft bei wenig veränderten Kursen einen ziemlich ruhigen Verlauf. Eine Ausnahme machte auf dem Aktienmarkt nur Dresdner Gardinen und Plauener Gardinen, deren Wertstand bei aufschwelligem Börsen weiter spranghaft erhöhte um 11 Prozent, legerte um 15 Prozent in die Höhe. Werner erfreute sich Leipzig's Kredit, Karl Daniel, Roskroth u. Schneider, Schubert u. Salzer, Goede, Voigt, Edith-Völk, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. Leicht zu höheren Kursen einiger Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz, Damaskusfakt. Bellissi-verein, Kartonagen-Industrie und Co. leicht zu höheren Kursen erzielten Belebung. Ohne nennenswerte Kurzveränderungen erzielten Lauchhammer, Sondermann u. Eiter, May, Kohl, Chlninger Brauerei, Hofbrauhaus II., Porzellansfabrik Triptis bezahlte Notizen, während Görlitz, Görlitz

Die größere Schuld.

Roman von Reinhold Oetmann.

Die junge Frau ließ den Kopf sinken. „So weiss also schon alle Welt, wie es um ihn steht?“ — „Baumeister Torildson selbst hat dafür gesorgt, dass es für keinen mehr ein Geheimnis ist. Seit Wochen hat er sich wie ein Verfeindeter gemacht, Geld aufzutreiben. Er ist so logigen von Tür zu Tür gegangen, so lange, bis die Kunde von seiner Zahlungsunfähigkeit warnend vor ihm herlief und auch die vertraulichsten seiner Gläubiger austrüttete. Er kann sich nicht mehr halten. Heute oder morgen muss die Nut über ihm zusammenstürzen. Weil ich Sie vor der Demütigung weiterer Besuch bewahren möchte, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen das zu sagen.“ — „Ich wusste es, ehe ich herkam. Mein Mann hat mir an diesem Morgen gestanden, dass seine Existenz verloren ist.“ — „Und dennoch leben Sie Ihre Hoffnung auf mich? Ja, was ist es denn eigentlich, das Sie von mir erwarten?“ — „Barmherzigkeit ist es, Herr Söderström! Mitleid mit mir und mit meinen unglücklichen, schuldlosen Kindern.“

Noch immer bezwang sie sich nicht zu weinen; aber in ihren Augen spiegelte sich eine Verzweiflung, die bedingender war als ein Strom von Tränen. „Und wie sollte sich dies Mitleid äußern? Sie müssen sich deutlicher erklären, liebe Frau Torildson.“ — „In Ihren Händen befindet sich ein Wechsel, den Sie vor einiger Zeit von meinem Mann erhalten — ein Wechsel mit der Unterschrift des Holzhändlers Erling Dalin.“ — „Ganz recht! Ein Akzept Dalins über achtzehntausend Kronen. Die Diskontierung dieses Wechsels war die letzte Gefälligkeit, die ich Ihrem Gatten erweisen konnte. Es ist übrigens nicht viel Aufbedenkend davon zu machen, denn Erling Dalin wäre mir sicher genug gewesen auch für den zehnfachen Betrag.“

„Ja — wenn er den Wechsel wirklich unterschrieben hätte. Aber —“ Ihre Stimme brach und Henrik Söderström bedurste seiner weiteren Erfklärung. Sein Gesicht wurde gleichsam zu Stein. „Ja so — das ist etwas außergewöhnlich.“ sagte er kura. Es war, als ob plötzlich ein anderer gesprochen hätte, eine so klirrende Härte war im Ton seiner Rede. Er drückte auf einen Knopf und griff nach dem Telefon. „Bringen Sie mir aus dem Wechsel-Vorteile die Tratte des Baumeisters Torildson auf Erling Dalin. Sie muss da sein, denn ich hatte Order gegeben, sie nicht in Umlauf zu bringen.“

Dann lehnte er sich in seinem Stuhl zurück, die Augen starr geradeaus auf die große Landkarte an der gegenüberliegenden Wand gerichtet. Ein paar Sekunden lang stand er totenstill, dann erklang Frau Marias geprägte Frage:

„Nordem Ihnen dies gelagert habe, Herr Söderström — was werden Sie jetzt tun?“ — „Das einzige, Frau Torildson, was mir zu tun übrig bleibt. Ich werde den Wechsel unverzüglich Herrn Dalin beibringen Anerkennung seiner Unterschrift vorlegen lassen. Und wenn er diese Anerkennung verzweigt, wird die Sache eben ihren Ausgang.“ — „Das heißt, Sie werden meinen Mann dem Gericht überliefern, und man wird ihn ins Gefängnis werfen? Nun ich glaube, dass Sie dies fürchterlich über uns bringen könnten, Herr Söderström?“ — „Nicht ich bin es, der es über Sie bringt. Ihrem Gatten müssen Sie einen Vorwurf daran machen — nicht mir.“

Sie konnte ihm nicht soleich antworten, denn auf den Rücken war einer der Buchhalter eingetreten, um dem Handelsherren den verlangten Wechsel zu überreichen. Söderström entzückt ihn mit einem Kopfnicken, warf einen flüchtigen Blick auf den ländlichen Papierstreifen und legte ihn vor sich auf die Schreibplatte. „Ich hätte Ihrem Manne jede Reichtumserigkeit zugeraubt“, sagte er, als der Buchhalter hinaus war, „dies hier aber hätte ich nicht für möglich gehalten. Und als Kaufmann darf ich nicht Nachschlag über gegen einen Wechselschreiber. Auch wenn ich schwachmütig genug wäre, mich ungekratzt von jedem ersten Betten bestehen zu lassen, so hätte ich doch immer noch Pflichten gegen meinen Stand.“ — „Ich erbitte Ihr Mitleid nicht für Erik Torildson — ich erbitte es für mich und für meine Kinder.“

Heft erst kehrte der Hüttenscherer ihr sein Gesicht wieder zu. Seit ihrem Geständnis hatte er sie nicht mehr angesehen, als würde er, das ihr Blick seinen Entschluss breiten könnte. Nun aber musste im Ausdruck ihrer Worte etwas gewesen sein, das seine Augen zu ihr zurück zwang. Er hatte sich während der letzten Minuten auf Verhandlungsausbrüche und Weinämpfe gefest gemacht, und er sah abgelenkt, sie an der Unerschöpflichkeit seiner Grundzüge ablesen zu lassen. Statt dessen aber drang da an sein Ohr ein Ton von Entschlossenheit und ein Zug von Entschlossenheit stand auch auf dem schönen Gesicht der jungen Frau. Mehr ein Fordern als ein Flehen war jetzt in ihren herrlichen graublauen Augen, und Henrik Söderström fühlte, wie sich ein wärmeres Interesse für Maria Torildson in ihm zu regen begann.

„Finden Sie nicht, dass es etwas unhilflich ist, was Sie mir da zumuten?“ fragte er. „Ihr Mann ist bankrott, und seine Gläubiger werden bei dem Zusammenbruch noch meiner Überzeugung so gut wie nichts erhalten. Einer

von diesen würdigern bin auch ich, wenn die angeklagte Unterchrist Erling Dalin auf diesem Wege gefälligt ist. So muss ich mich durch den schändlichen Betrug, den nicht-würdigsten Missbrauch meines Vertrauens, um achtzehntausend Kronen bestechen lassen, ohne den Betrüger am Rechenschaft zu ziehen?“

„Sie sollen das Geld nicht verspielen, Herr Söderström. Ich werde es Ihnen ersparen.“ — „Sie besitzen also eigenes Vermögen?“ — „Keinen Pfennig. Aber ich kann arbeiten. Und wenn ich nicht imstande bin, Ihnen das Geld heute oder morgen zurückzugeben, eines Tages wird es gewiss geschehen.“ — „Das sind sehr unsichere Aussichten, wie Sie selbst anzusehen werden. Und Ihr Mann? Was sollte mit Ihrem Manne geschehen? Soll er hier herumlaufen und sich ins Haushalte lachen, weil er die Firma Söderström um achtzehntausend Kronen geplündert hat?“ — „Nein. Er wird fortgehen, um sich irgendwo im Auslande ein neues Leben aufzubauen.“

Der Hüttenscherer mochte eine geringfügig abwehrende Handbewegung. Erik Torildsons neues Leben wird dem alten so ähnlich sein, wie ein Et dem anderen. Ich glaube nicht an derartige wunderbare Handlungen. Noch nie in meinem Leben habe ich aus einem leichtsinnigen Schuldenmacher einen lächeligen und ordentlichen Menschen werden sehen. Ihr Mann mag Höhlungen und Talente haben, aber es fehlt ihm am wichtigsten: an Charakter. So oft er von neuem beginnt, so oft wird er wieder daran denken, wobin er jetzt gelangt ist.“ — „Es mag sein, dass Sie recht haben. Aber das Unglück wird dann jedenfalls geringer sein als jetzt. Denn es wird ihn allein treffen.“

„Von allein? Wollen Sie denn nicht mit ihm gehen?“ — „Nein. Ich werde ihm mein Schicksal nie mehr anvertrauen. Ich bin fest entschlossen, fortan selbst für meine Kinder und mich zu sorgen.“ — „Hier in Stockholm?“ — „Hier oder in Deutschland, wohin ich am liebsten zurückkehren möchte. Da ich jung und gesund bin, hege ich um meine Zukunft nicht die geringste Sorge.“

Sie sprach fest und bestimmt. Der Ausdruck war aus ihren Augen verschwunden, und Henrik Söderström stand, dass sie die schönste Frau war, die er je gesehen. „Sie sind tapfer, liebe Frau Torildson — aber mit den tapferen Vorläufen allein ist es nicht getan. Ich bin zweimal als Gast in Ihrem Hause gewesen, und ich habe gelebt, dass Sie gewöhnt sind, das Leben einer zentralen und verwöhnten Dame zu führen. Wer von seiner Hände Arbeit leben will, muss vor allem gelernt haben, die Bitterkeiten der Armut zu ertragen.“ — „Ich fürchte, die Armut nicht, ich fürchte nur die Schwäche.“ (Fortsetzung folgt.)

4% Sächsische
Kommunalreditbriefe
(Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden
zu Dresden)

(mündelicher) können vom **7. bis 26. Juli** zum Kurse von
bei allen Sparkassen (Girokassen), Banken und Kredit-Genossenschaften Sachsen gezeichnet werden.

Die Sächsischen Kommunalreditbriefe sind währungsfähig. Ihre Sicherheit ruht auf dem Vermögen der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden zu Dresden, den Sammelleihen ihrer Mitglieder und auf der nach Maßgabe der Anstaltssatzung unbeschränkt und gesamtgemeinschaftlich Haftung von über 300 sämtlichen Städten und Landgemeinden mit über 1 750 000 Einwohnern, sowie der sämtlichen 28 amtsfürstlich-märkischen Bezirkverbände (mit zusammen über 3 000 000 Einw.).

95%

Julius Blüthner's Piano-Magazin, Prager Str. 12.
Fernsprecher 16378.
Verkauf, Reparaturen u. Stimmung.

Januar, Schmalz Pf. 12.—
do. Speck 11,50
do. Schinken 14,50
do. Dörrfleisch 13,50
do. Schokolade 22,—
gentnerweise stets lieferbar
gegen Nachr. u. Ref. Be-
schlagsnahmefrei Ware a. d.
bestellten Gebiet.
J. Scorlick Jr.,
Frankfurt a. M., Käffertstr. 4.

H. Holländer Kakao
Pfund 12 Mark,
H. gerösteter Kaffee,
Pfund 12 Mark,
Sektkamer. Schokolade
Pfund 17 Mark,
Ceylon-Tee,
Pfund 13 Mark,
in ca. 8 Tagen lieferbar.
Verband in 10-Vfd.-Päckchen,
und sortiert gegen Nachr.
Verpadg. Selbstostenpreis.
Ernst Ziegenbalg,
Molenstraße 23.

BERCHTESGADEN
Solebad o Sommerfrische o Luftkurort

Vollkommen ruhig • Schnellzug von München • Verpflegung geregt • Auskunft durch die Fremdenverkehrsvereine Markt und Land.

Großer Ausverkauf

in lebenden belgischen Riesen-Kaninchen,
Zieh- und Schlättiere, 10 Pfund schwer, sowie halb-
große, à Vfd. 5 M.; ferner lebende Gänse (8 Pf.
schwer), Enten, Hühner, Hähnchen, Tauben
à Vfd. 9 M. Schätzgewicht:
Dreiheit Teekelhand, echt, 2 Jahre, für
70 Mark zu verkaufen.

Ferdinand Leonhard,
Wild- und Geflügelhandlung,
Marshallstr. 36.

Möbel!

Kompl. bür. Wohnungseinrichtungen
in allen Holzarten.

Krieger-Möbel

Wohnzimmer in Kunst-Eiche,
Schlafzimmer, helle Eiche gestrichen,
Küchen-Einrichtungen in farbigem Lack.
Eigenes Fabrikat. Vorteilhafte Preise.

Grosse Auswahl.

Möbelhaus „Union“
Dresden-N., Alaustrasse 17.

Nie wiederlehnende Gelegenheit!
nach Aufhebung der Blodade
verende ich gegen Vorlieferung des Beitrages oder (bei
größeren Aufträgen) gegen Abrechnung beim A. Schaff-
hausenischen Bankverein A.G., Filiale Hohenholzring,
Köln, sofort als Fracht-, Eis- oder Expressgut

Originalkisten prima Watsonseife,
enthaltend 56 Doppelstücke zu je 450 g. zum Preise von
R. 300,— für die Riese (bei Bestellung von 10 Riesen
zu R. 290,—).

Hans Helmig, Köln,
Neue Münzstrasse 10, Telefon B 2373,
Postleitziffer 5000 Köln 53 967.

Wer hiermit Bezug macht, wurde treuer Kunde,
flächen zu 100, 120, 150, 200 Pg. bei Saxon-Drog.
Oppellitz 33, Wautsch, Hauptstr. 19, Hfl. links, Lindner
Weberg. 10, 2. Bergsteiger-Drog. Weißstr. 6 u. Röhr. 51

Augentrost!

Kaffee

hochfein gebrannt,
Tora-Auslese Pf. 10,50
Soullos " 9,00
Kakao, rein " 11,00
Schokolade, f. " 16,00
Tee, chines. " 12,00

liefernt

Heinr. Burges,

Königstr. Schwertnergasse 5

Brotzeitkaffee von 8 Pfund
an gegen Nachnahme.

Gurken,

Bohnen,

Weisskohl,

Wirsingkohl,

Kohlrabi,

Karotten,

Möhren,

Heidelbeeren

und später

alle Obstsorten

offerten in großen

Mengen sehr billig

Oscar Winkler,

Leipzig, Markthalle.

Telephon 19029.

Achtung!

2 Schraubfutter, 2x2,20

Meier, ein mit Rolladen

u. Rollläden verdeckt,

auch einzeln, verlaut sofort

Drogist Kraus,

Grüns. bei Pirna.

Lebensmittel.

Wir versenden von hier aus an Private
erstklassige Lebensmittel mit Ausnahme von
Fleisch und Zucker in Postvaketen à 5 Rilo.
und zwar pro Person im ganzen 15 Rilo.
Zahlung bei Bestellung. Preisliste zu
Diensten.

Baltiska Grufindustri Aktiebolaget,
Stockholm.
Teladr. z. Malmöbolag.

Heizstoffversorgung 1919/20.

Brennholz, hartes und weiches,
Mollen, Schwarze, Baumlinge, 10 000 kg. verfügb.
500 Waggon pa. Brennholz
aus Oltenburg, Friedland, Westpreußen noch frei.
Lieferbar in geschlossenen Wagen und waggonweise.
Holzhandlung u. Sägewerke Baumit, Hammer,
Saigndorf, Chemnitz, Beyerstraße.

30—40 Mille Zigarren,
Preislage 600—1300 M per Mille,
in schönen, großen, vollen Fässchen u. hellen Farben
hat noch abzugeben

Merkur, Kommissions- u. Versandhaus

Genthin, N.-E.

WANDERER
Automobile

Die idealen Kleinwagen des Koenigs
für Beruf, Sport und Reise

5/15 PS Zwei- u. Dreisitzer

SACHS-AUTO-BURO

ERICH KÜHNISCHERF

Dresden-A. Gr. Plauensche Str. 20

Reisegepäck-Versicherung
per 1000 Mark und Monat Mk. 1,50
mit Deckung im Hotel und Pension. Rheinisch-Sächsische
Versicherung Dresden, Georgplatz 11, 1. Raum
aus telefonisch 18780 realisiert werden.

Allerfeinster
garant. reiner
Kakao,

1 Pf. 10 Mk.

Postpalet nach allen Post-
stationen. Verpackung 1 Ml.

J. Hoster, Grefeld,

Grefeldstrasse 23.

Gummiringe

für Einlochgläser in allen
Größen lieferbar.

Einkochgläser

weite Rechteck, 1½—2 Liter,
noch zu billigen Preisen.

Bruno Wirthgen,

Oberschaar bei Freiburg

Berantwort. Schriftsteller:

Dr. H. Spindler, Dresden.

Poststrasse 228 1. U.S.